

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 11 (1924)
Heft: 5

Artikel: Ein Garten im Tessin
Autor: Ammann, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

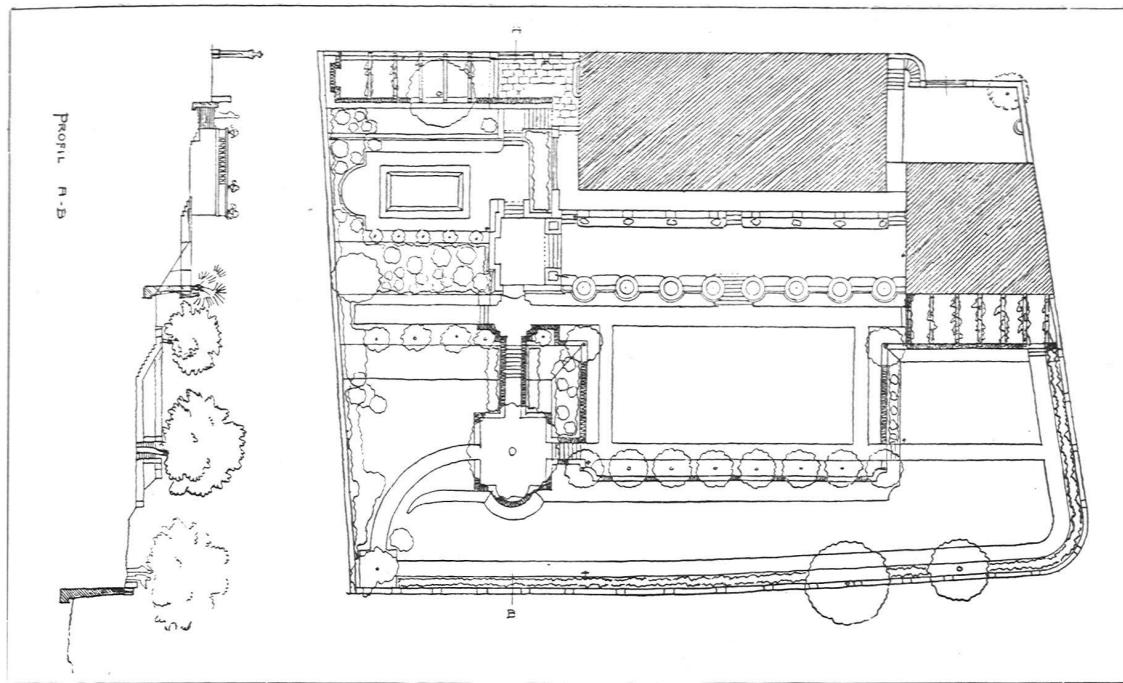


ABB. 9 HERRSCHAFTSGARTEN IN CASTAGNOLA GRUNDRISS DER ANLAGE
ENTWURF VON GUSTAV AMMANN, GARTENARCHITEKT, S. W. B., ZÜRICH

EIN GARTEN IM TESSIN

Regen, Nebel und Kälte herrschen in den Ländern nördlich der Alpen vor, deren rauhes Klima schon dem Römer nicht behagen wollte. Ihn schauderte beim blossen Gedanken an seine nördlichen Aussenposten. Im Herzen des Alemannen und Germanen dagegen glimmt ein zehrendes Feuer, genährt von der Sehnsucht nach dem Süden, nach dem Lande der ewigen Sonne. Jahrtausende hindurch sind sie still oder kriegsgerüstet über die Alpen niedergestiegen zu den Seen, und wie die Zugvögel, einem inneren Triebe folgend, aufbrechen, so treibt es sie stets wieder dem Süden zu. Es ist wie ein fernes Glück, das unten hrer harrt und der, dessen lang gehegter Wunsch in Erfüllung ging und dieses Glückes eilhaftig wurde, trachtet stets wieder darnach, das Feuer neu zu entfachen, das südliche Sonne einmal entzündet hat.

Neben diesem mehr passiven Wunsch, dieses südliche Fluidum, bestehend aus anders geartetem Klima, Menschenschlag und Geist, Architektur und Vegetation, auf sich einwirken zu lassen, gibt es für uns aus dem Norden ein noch erhöhtes und gesteigertes Erfüllen im aktiven Schaffen dort, wo das anders Geartete unsere Sinne anregt, uns neue Möglichkeiten bietet. Das ist besonders beim Bauen der Fall, beim Gestalten von Haus und Garten. Man mag dabei innerlich voll überzeugt sein, dass es ein Unding ist, wenn Menschen aus dem Norden dort unten bauen wollen, wie es die Meister am Orte aus der Tradition und dem Geiste heraus können oder gekonnt haben. Die Versuchung ist stärker als die Ueberlegung, und im Werden, im Nach- und Neuempfinden unter den anderen Verhältnissen gehen höchste Wünsche in Erfüllung. Den Tessinern tun wir sicher Unrecht, wir gestehen, daß wir Egoisten, Verräter, Tyrannen sind, doch wir können es nicht lassen, wir müssen, ob wir wollen oder nicht. Mögen sie es uns aus diesem Grunde verzeihen.

So hat die Familie A. G. Keller-Meyer ein Tessiner Haus mit Garten am Fusse des sonnigen Monte Brè in Castagnola bauen lassen. Es grenzt hart an den beliebten und viel-



ABB. 10 BLICK GEGEN DAS NEBENGEBÄUDE AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
Im Hintergrund neben dem Brunnen eine Mimose, an der Ecke ein Eucalyptus



ABB. 11 BLICK AUF DIE RAMPE VOR DEM HAUS AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
An der Fassade Rosen und Glyzinen, davor Granat- und Lorbeerbäume; an der vordern Mauer *Ficus repens*

egangenem Weg, der nach Gandria führt. Vom Garten aus, der seewärts gegen den Lepisio fällt, schweift der Blick am steil aufragenden Salvatore vorbei bis hinunter nach Ielide. Auf Grund von Plänen der Architekten Pfleghard & Haefeli wurde das Haus von Architekt Hafner in Lugano vereint mit Architekt Fritz Berner in Zürich erstellt. Vor Beginn der Bauarbeiten ist dem Garten alle Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Studien und Pläne wurden von den Gartenarchitekten Froebel in Zürich gemacht, denen dann auch die Ausführung übertragen wurde. Zu Beginn des Jahres 1921 konnten die Voraarbeiten so rechtzeitig eingeleitet werden, dass es noch möglich war, die Anpflanzung fertigzustellen.

Während bei uns im Norden heute das Anlegen von Gärten zum grössten Teile im leichten Sinne geschieht wie im Süden, also eine räumlich-architektonische Gestaltung angestrebt wird, so besteht doch insofern ein gewisser Unterschied, als hier bei uns doch die Terrassierungen mittelst Böschungen sowie das Begrenzen der Gartenräume mittelst Treppen überwiegen. Im Süden dagegen ist ein Ueberwiegen des baulichen Elementes festzustellen, demgegenüber das Vegetativ-Pflanzliche im allgemeinen eher zurücktreten muss, obwohl nicht sehr günstige Bedingungen auch letzterem einen breiteren Platz einräumen. Demzufolge spielt die Mauer im Süden eine viel bedeutendere Rolle, und der italienische Maurer weiss auch aus den rohen Caprino-Steinen so ein hübsches Gefüge zu bauen, dass sie bei uns leider so vielfach verwendete Betonmauer glücklicherweise dort selten angeendet wird.

Unser Garten ist ringsum von zum Teil sehr hohen Bruchsteinmauern umgeben. Am Mauerause selber tritt derselbe Stein aus den nur abgeriebenen Flächen hervor und spielt dadurch mit den Gartenmauern zusammen in demselben blaugrauen Ton. Roh gespaltene Granitpfiler, oben zur Aufnahme des Kastanienholzes ausgerundet, bilden Reblauben, die an der Strasse zur Verhinderung des Einblickes, so am Nebengebäude als Ueberleitung vom Haus zum Garten. Eine breite Terrasse ist dem Hause vorgelagert. Rundgemauerte Treppen, in denen Palmen wachsen, durch gerade Trockenmauern verbunden, begrenzen sie. Dazwischen steigt man über flache Stufen zu einer Rasenfläche hinunter.

Auf, zwischen und vor diese Mauern und Steinpfeiler kam dann die Vegetation stehen, die in den drei kurzen Jahren bereits Unglaubliches an Wachstum geleistet. Das Gemauerte, Steinige, das anfangs überwog, ist zurückgedrängt worden. Es bildet der abwechselnden Struktur des Pflanzlichen angenehme Kontraste.

Der Hausunterbau, den die Balustrade krönt, ist mit Banksrosen und Glyzinen bedeckt überrankt. Zwischen den Fenstern stehen Granaten- und Lorbeeräume, im Freien ausgepflanzt. Unter der Palmenreihe sprossen üppige Bergenien. Am Nebengebäude klimmt eine Mimose bereits in die Loggia hinein und der als ein Meter hohe Pflanze der Ecke gesetzte Eukalyptus überragt bereits das Dach. An den zu üppigen Büscheln herangewachsenen Rosmarinplätzchen spürt man förmlich das günstige Klima, und der kleinblättrige Feigenbaum beginnt die Mauer teilweise total zu überspielen. Auf dem breiten Blatt der Agave ob der Mauer wirft die Sonne kräftige Lichter und Schatten, während die langen, schmalen Blätter des Pampasgrases im Winde spielen und silbrig leuchten wie Raketen zum alten Oelbaum aufzusteigen.

Die Luft duftet von Osmanthusblüten, von Elaeagnus und Olea fragrans, vom Laub des Cistus und Geranien. In einer Ecke ob der Mauer leuchtet ein Busch in herrlichem Rosmarin-Lagerstroemia indica. So erlaubt die aussergewöhnlich geschützte Lage das Wachsen und Gedeihen selbst subtropischer Vegetation, die uns neue Verwendungsmöglichkeiten im Garten gestattet. Und wie das Veilchen und die Primel unter der Palme blüht, so möchten die kleinen Gärten am Fusse des Brunnens die gleiche Sonne scheinen wie seinen grossen Florentiner Kollegen, dem Giardino Boboli oder dem Pozzo a Cajano, die königlich ihn herabschauen werden.

Gustav Ammann.

UMSCHAU

Das höchst revolutionäre Buch des in Paris lebenden Schweizer Architekten Le Corbusier-Saugnier, «*Vers une architecture*», dieses Hohlied auf die schöpferische Arbeit des modernen Ingenieurs, hat, zu erwarten war, in ganz Europa ein lautes Echo gefunden. Mit einer verhaltenen Bewunderung spricht der italienische Architekt Armando Melis in der Zeitschrift «*L'Ingegneria*», dem Organ des italienischen Ingenieur- und Architektenvereins (1. Januar 1924), von diesem Werk, dessen Absage an alle akademische klassizistische Baukunst nicht schärfer und entschiedener sein könnte. «Conduce ad una revisione di valori» meint Melis, «che la coscienza di tutti gli architetti non può negare, per giungere alla soluzione della crisi dell'architettura!» — Mehr wissenschaftlich-referierend scheint die Aufnahme in Deutschland zu sein, eine Rezension im «*Cicerone*» (Heft 7, April 1924) vor allem die Wichtigkeit der Vorschläge von Le Corbusier-Saugnier für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich betont. — Da das Buch in erster Linie für die französischen Architekten geschrieben wurde und nicht nur die offizielle französische Architektur (Ecole des Beaux-Arts) in Wort und Bild aufs schärfste kritisiert, sondern auch greifbare Vorschläge für die Lösung der brennendsten wirtschaftlichen Fragen enthält, soweit sie die Baukunst berührte, so konnte man der Aufnahme in Frankreich mit besonderem Interesse entgegensehen. Nun bringt die Zeitschrift «*L'Architecture*», das Organ der «Société Centrale des Architectes», in deren Spalten Le Corbusier im August letzten Jahres eine wertvolle Studie über modernen Städtebau publiziert hatte, in ihrer Nummer vom 10. April 1924 eine ausführliche Rezension, in welcher ihr Redaktor L. Hautecœur mit matten gelehrt Argumenten und in vollendetem Höflichkeit das stellenweise zyklopisch frische Buch unseres Landsmanns auf ein paar Allgemeinheiten zu reduzieren sucht. Die im gleichen Heft abgebildeten modernen französischen Bauten, — eine neue protestantische Kirche in Reims, in zuckeriger «stilechter» Neogotik erbaut, u. mehrere Konkurrenzprojekte für die Dekoration des Pont de la Tournelle in Paris — sind allerdings ein schöner Beweis dafür, wie notwendig das Buch von Le Corbusier war!

Sein Verfasser bereitet, wie er ankündigt, ein zweites Werk vor, mit dem Titel «*Urbanisme moderne*».

*

Das thüringische «Volksbildungministerium» hat die Verträge mit dem Architekten Walter Gropius, dem Leiter des «Staatlichen Bauhauses» in Weimar, gelöst. Damit ist wohl auch das «Bauhaus» in seiner jetzigen Form und Organisation gefährdet. Bekanntlich hat Gropius von seiten einflussreicher deutscher Architekten die schärfste Opposition erfahren; doch ist zu befürchten, die Massnahme des Ministeriums sei ein Ausfluss der politischen Lage in Thüringen, wo in der letzten Zeit auch gegen moderne Bühnen bestrebungen mit einer auffallenden Schroffheit vorgegangen wurde.

Gtr.



A B B. 13 DIE PERGOLA AN DER STRASSE
AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
Agaven, Pampasgras und Stechginster



A B B. 12 BLICK GEGEN DIE KANZEL ÜBER DEM UNTEREN TEIL DES GARTENS
AUSFÜHRUNG: FROEBEL, GARTENARCHITEKTEN S. W. B., ZÜRICH
Auf der mit Ficus repens übersponnenen Mauer eine grosse Agave.
Unterhalb der Mauer Veronica und Tritomia